

luden, und sich mit ihm von Christenthum und andern guten Sachen unterredeten.

Dieses dauerte so fort bis in den Februar des folgenden 1770sten Jahrs, als Frau Friedenberg mit einem jungen Töchterlein entbunden wurde; diese frohe Neuigkeit machte Herr Friedenberg nicht nur seinem Freunde Stilling bekannt, sondern er ersuchte ihn sogar des folgenden Frentags als Gevatter bey seinem Kinde an der Taufe zu stehen. Dieses machte Stillingen ungemeine Freude. Herr Spanier indeszen konnte nicht be-reisen, wie ein Kaufmann dazu komme, den Bedienten eines andern Kaufmanns zu Gevattern zu bitten; allein Stillingen wunderte das nicht, denn Herr Friedenberg und er, wußten von keinem Unterschied des Standes mehr, sie waren Brüder.

Zur bestimmten Zeit gieng also Stilling hin, um der Taufe beyzuwohnen. Nun hatte aber Herr Friedenberg eine Tochter, welche die älteste unter seinen Kindern, und damahlz im ein und zwanzigsten Jahr war. Dieses Mädchen hatte von ihrer Jugend an die Stille und Eingezogenheit geliebt, und deswegen war sie blöde gegen alle fremde Leute, besonders wenn sie etwas vornehmer gekleidet waren als sie gewohnt war. Ob dieser Umstand zwar in Ansehung Stillings nicht im Wege stund, so vermied sie ihn doch so viel sie konnte, so daß er sie